**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 18

**Artikel:** Aus der Geschichte von Fraubrunnen

Autor: Schär, Oskar

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-641948

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Wirtshausschild zum

## Aus der Geschichte von Fraubrunnen



# der Gasthof Poststelle Rechts:

Brunnen, Lange Zeit war

Der Gasthof zum Brunnen, wo im Jahre 1797 Napoleon kurzen Aufenthalt nahm

### Rechts unten:

Kampf der Gugler mit den Bernern in den Gängen des Klosters Fraubrunnen im Dezember 1375

ie Gegend von Fraubrunnen hiess einst Mülinen, weil hier schon in alter Zeit eine Mühle klapperte. Durch die Gründung der Frauenabtei Fons beatae Mariae durch die beiden Grafen Hartmann v. Kyburg (Oheim und Neffe) im Jahre 1246, bürgerte sich der Name Fraubrunnen ein.

Ins Licht der Geschichte trat Frau-brunnen im Jahre 1375 zur Zeit des so-genannten Guglerkrieges: Ingelram v. Coucy, Schwiegersohn des engischen Königs, verlangte das Erbe seiner Mutter Katharina, einer Tochter des Herzogs' Schwiegersohn des englischen Leopold, der in der Schlacht am Morgarten gegen die Eidgenossen gefochten hat. Da es verweigert wurde, überfiel er mit seinen Söldnerscharen, die infolge des Waffenstillstandes zwischen England und Frankreich «arbeitslos» geworden waren, das österreichische Gebiet auf beiden Seiten des Juras. Der damals regierende Herzog von Oesterreich, der später in der Schlacht bei Sempach gefallen ist, wandte die Taktik der verbrannten Erde an. Er gab das flache Land den plündernden Horden der Eindringlinge preis und zog sich in die festen Plätze zurück, da er den Guglern in offener Feldschlacht nicht entgegenzutreten wagte. Das Landvolk, das diesen französischen Halsabschneidern schutzlos preisgegeben war, litt furchtbar unter der Geissel des Krieges. Sonderbarerweise kamen die Eidgenossen ihrem Erbfeind, dem Herzog von Oesterreich, zu Hilfe und zogen damit die Wut der Gugler auf sich. Die Gründe, welche die Eidgenossen zu diesem unerklärlichen Verhalten bewogen haben, sind heute noch nicht ab-geklärt. Im Dezember 1375 fielen die Gugler in das Seeland und in den Ober-aargau ein. Ivo von Wales, einer der Hauptleute Coucys, nistete sich im Kloster zu Fraubrunnen, dessen Nonnen rechtzeitig geflöhen waren, ein. Am 26. Dezember rückte, vermutlich unter dem Oberbefehl des Schultheissen Ulrich von Bubenberg,

eine Schar kampflustiger Berner aus den schützenden Mauern aus und überfiel im Morgengrauen die uneingeladenen Gäste im Kloster. Das Klostergebäude ging in Flammen auf. Die Gugler wurden erschlagen oder in die Flucht getrieben. Ivo v. Wales gelang es, zu entkommen. Da die Berner befürchteten, dass das Feuer die Kampfgenossen der Feinde, die überall in den benachbarten Ortschaften einquartiert waren, herbeirufen könnte, zogen sie mit reicher Beute ab. Nur eine kleine Zahl, von Plünderungssucht getrieben, kehrte auf den Kampfplatz zurück und wurde dort von den Guglern, die nun von allen Seiten herbeigeeilt waren, um ihren Gefährten in Fraubrunnen Hilfe zu bringen, erschlagen. Unter den Toten befand sich auch Hans Rieder, der tapfere Metzgermeister von Bern.

Zur Erinnerung an die Vernichtung der Gugler im Kloster Fraubrunnen, wurde im Jahre 1648 eine hölzerne Säule errichtet, die 1797, kurz vor dem Uebergang, einstürzte. Im Jahre 1824 wurde ein neues Denkmal erstellt.

Am 3. Juni 1653, zur Zeit des Bauernkrieges, zog der bernische General Sigmund von Erlach, der sich auf einer Strafexpedition nach Wangen befand, mit seinen 6000 welschen Soldaten in Fraubrunnen vorbei. Von Plünderungen dieser ungezügelten Soldatenbande in der Ortschaft Fraubrunnen ist nichts bekannt.

Im Jahre 1528, nach der Aufhebung des Klosters, war die sogenannte Freistätte auf die Klosterwirtschaft, den spätern Gasthof zum Brunnen übergegangen. Leute, die von der Polizei verfolgt wurden, fanden hier, wenn es nicht gemeine Verbrecher waren, für einige Monate eine sichere Zuflucht und durften nicht behelligt werden. Am 16. Dezember 1738 richtete nun der Wirt Aebi an den Rat von Bern das Gesuch, dass diese Freistätte aufzuheben sei, da allerlei lichtscheues Gesindel von die-

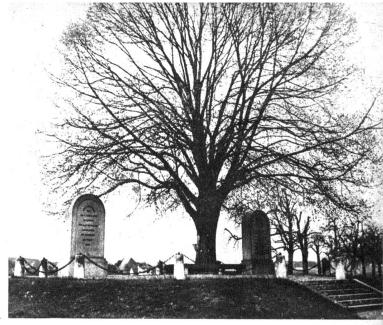
sem alten Rechte Gebrauch mache Ge-Patrizierregierung in Bern wies des man such ab mit der Begründung, des Rechte dem Volke die alten verbrieften nicht wegnehmen diirfe!

dere Schelm blib i sim Land.

Auf der Höhe zwischen Grafenerer fraubrunnen fuhr der Wagen des Fraubrunnen fuhr der Wagen des Freichnaufen hinein und mehr flottzubringen. Napoleon sich, im nahen Gasthof zum Reparatur seines Wagens abzuwsbeged Arm seines bernischen Begleiters Die sich zu Fuss nach Fraubrunnen. schaft war in undurchdringliche nis gehüllt, als der General eine dem «Brunnen» anlangte. Nur etwicklich das Gebäude herum, ohne zu nehm Gästen im geringsten Notiz us sich In der Dunkelheit tastete man hins Treppen zum heutigen Speisesaal hins

Das Guglernkmal bei Frauan der Solo-Strasse, zur Eran den Sieg der über die Gugler, Dezember 1375. lutige Kampf hat Mauern der jetzt sitz dienenden Gedes Klosters Frau-<sup>in</sup> stattgefunden. Gedenksäule aus deutscher und er Inschrift wur-<sup>e</sup>rrichtet und ist sch geworden um-Das steinerne al datiert vom Juni 1824





Das Gugler- und Franzosendenkmal bei Fraubrunnen

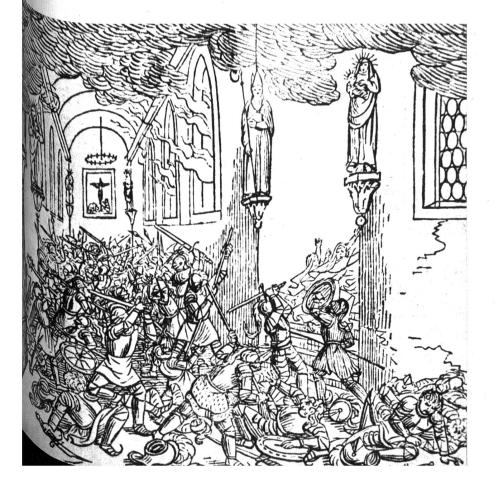
machte es sich Napoleon im Lehn-<sup>vor</sup> dem flackernden Kaminfeuer Er entledigte sich seiner Stiefel <sup>20g</sup> rote Pantoffeln an. Diktatoren ja auch ihre gutbürgerlichen achen! Die Tochter des Wirtes Marti Vater selber zeigte sich nicht — das Nachtessen auf. Napoleon, der natich für weibliche Reize nicht un-indlich war, fand, dass sie wahr-nlich so übel nicht aussehen würde, sie nicht gerade Zahnweh gehabt und deswegen den Kopf eingebunden gab Schnepfen, die der bernische Oberst Wurstemberger dem Ge-Wenig sorgfältig tranchierte. massacrez ces pauvres bêtes», taer ihn. Nach dem Essen las Napodie wielen Briefe und Zettel, die ihm wegs in den Wagen geworfen worden Vous avez de méchants gens», er sich zu Wurstemberger und die Papiere ins Feuer. Gar zu gerne die bernischen Begleiter gewusst, darin stand.

Der in Fraubrunnen residierende Landvogt erschien nicht, um Napoleon seine Aufwartung zu machen. Er schickte aber seinen Sohn, um den hohen Gast zu begrüssen. Der General teilte diesem mit, dass ihm die Engländer nach dem Leben trachteten und verlangte ein Geleite, dass er das bernische Gebiet ohne Unfall bereisen könne. Hierauf soll er nach dem Zeugnis eines seiner Begleiter im Lehnstuhl für kurze Zeit eingeschlummert sein. Nach Mitternacht bestieg Napoleon seinen unterdessen reparierten Reisewagen wieder und fuhr, von Bauern in weissen Zipfelmützen begleitet, nach Lohn, wo ihn der Abgeordnete der Solothurner Regierung in Empfang nahm.

Im folgenden Jahr läutete dem alten Bern die Totenglocke. Die französischen Heere brachen in die Schweiz ein. Von Solothurn und Freiburg bedrohten die Franzosen die Mutzenstadt. Durch höchst unglückliche diplomatische und militärische Dispositionen hatte die Patrizierregierung ihren Staat in eine aussichtslose Lage hin-



Das Franzosendenkmal, als Erinnerung an das daselbst verlorene Gefecht vom 5. März 1798, errichtet. Eine uralte Linde hat bis 1895 dort gestanden, sie ist nun ersetzt worde



eingeführt. Das bernische Landvolk, das den Bauernkrieg in unseliger Erinnerung hatte, war nicht stark darauf erpicht, sein Leben für das aristokratische Regime in die Schanze zu schlagen. Am 5. März stellten sich auf dem Tafelenfelde — so genannt nach einer alten Tafel, die an den Guglerkrieg erinnerte — einige bernische Bataillone der von Solothurn heranrückenden Armee Schauenburgs entgegen. Nach kurzem heftigem Kampfe mussten die sich vor der Uebermacht ins Grauholz zurückziehen. Die sechs Kanonen, mit denen die Berner auf die Franzosen gefeuert hatten, waren vorher vernagelt und in die Kiesgrube bei Fraubrunnen geworfen worden.

grube bei Fraubrunnen geworfen worden.
Von den Gefallenen wurden 79 auf
einem dem Schlosse zu Fraubrunnen gehörenden Acker begraben. Die übrigen
Toten wurden in den sog. Dengelmatten
bei Büren z. Hof, in dem Walde zwischen
Büren und dem Unterberg und in der sog.
Bläsimatte in Fraubrunnen zur letzten
Ruhe beigesetzt. Auf dem Platz, auf
dem das Gefecht stattfand, wurde
im Gedenkjahr 1898 ein Denkmal in
gleicher Form wie das Guglerdenkmal
enthüllt. Die beiden Gedenksteine stehen
heute nebeneinander und erinnern mit
ihren Inschriften an zwei bewegte Episoden
bernischer Geschichte. Oskar Schär